



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

A. Wichtigkeit des Religionsunterrichtes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

Erstes Hauptstück.

Der Religionsunterricht.

Einleitung.

A. Wichtigkeit des Religionsunterrichtes.

§. 132.

Unter Religion verstehen wir nicht eine allgemeine Sittenlehre, wie sie schon die Vernunft vorschreibt, sondern die Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehre, welche Gott geoffenbart hat und die katholische Kirche uns zu glauben vorstellt.

Ihr gebührt unter allen Lehrgegenständen der Schule deswegen der erste Rang, weil sie unter allen der wichtigste ist; denn ihre Kenntniß und Uebung ist für jeden Menschen wesentliche Bedingung zur Begründung seines wahren Glückes auf Erden und zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit im Himmel.

Auch gibt sie der Schule die wahre Weihe und Würde. Da, wo mit Sorgfalt die Religion gepflegt wird, herrscht ein religiöser Geist, der das gesammte Schulleben durchdringt und veredelt und die Schule zu einer Heilanstalt für Alle macht.

Lehrer, welche diesen so wichtigen Lehrgegenstand vernachlässigen, sind deshalb Feinde der ihnen anvertrauten Kinder und ihre eigenen Feinde; denn welchen wohlthätigen Einfluß übt die Religion auf das ganze Leben eines Menschen aus, der sie von Kindheit an erkannt und geübt hat. Wie leicht ist es ihm, sich in der Welt von allen gröberem Verirrungen fern zu halten und den Weg zur Gottseligkeit zu wandeln! Sollte er sich aber dennoch verirren, so werden ihn die religiöse Ueberzeugung, in welche er sich frühzeitig eingelebt, die schöne Erinnerung an die unschuldigen religiösen Freuden seiner Kindheit beständig zur Umkehr mahnen, und die Mittel für wahre Besserung sind ihm alsdann keineswegs unbekannt.

Wie leicht fällt es auch dem Lehrer, Schule zu halten, wie gehoben und freudig erregt fühlt er sich in seinem Wirkungskreise, wenn er es mit wahr-

haft religiösen, frommen Kindern zu thun hat! Dagegen wie kalt und todt geht es in einer Schule her, wie unfruchtbar ist jeder andere Unterricht, wo auf Alles Werth gelegt wird, nur nicht auf Das, was zuerst Noth thut, auf die Religion!

Möge daher der Lehrer wohl erwägen, welch' eine wichtige Pflicht er übernommen hat, indem ihn die Kirche zu den Kleinen sandte, um sie die Religion zu lehren! Möge er sich öfter fragen: „Herrscht in meiner Schule der Geist Christi und seiner heiligen Kirche? Lege ich zu dem Zwecke das meiste Gewicht auf den Religionsunterricht? Ertheile ich auch den übrigen Schulunterricht so, daß ich dadurch den irreligiösen Geist der Zeit von den Kindern fern halte und den religiösen Sinn derselben befördere?“

Andernthetls sei aber der Lehrer in diesem edlen und verdienstvollen Streben kein blinder Eiferer. Er zwänge nicht auf eine unnatürliche Weise die Religion überall herein und dränge sie den Kindern nicht auf.

Ebenso wenig darf er vergessen, daß es für ihn Gewissenssache ist, die übrigen Gegenstände gut zu lehren. Wer sie vernachlässigen wollte, um alle Zeit auf den Religionsunterricht zu verwenden, würde seine Pflicht nicht erfüllen und auch der Religion nicht wahrhaft dienen.

§. 133.

B. Ziel des Religionsunterrichtes.

Die Kirche hat zunächst von Christus, dem Sohne Gottes, die Sendung an alle Völker erhalten, sie zu lehren und zu erziehen. Einen wesentlichen Theil dieses wichtigen Amtes hat in und mit der Kirche die Schule zu besorgen. Zwar kann und soll sie die religiöse Bildung des Menschen nicht vollenden; aber sie soll die Jugend auf das spätere kirchliche Leben so vorbereiten, daß die Kirche auf diesem Grunde mit Erfolg fortzubauen im Stande ist. Das Ziel des Religionsunterrichtes in der Volksschule wird also dieses sein: Die Kinder so zu lehren und zu gewöhnen, daß sie sich als lebendige Glieder ihrer Kirche fühlen und auch nach dem Austritte aus der Schule mit Ueberzeugung, Bereitwilligkeit und Treue ihrer Leitung sich anvertrauen, d. h. ihre Lehre glauben, ihre Gnadenmittel gebrauchen und ihre Gebote beobachten.

Wenn jeder gewissenhafte Lehrer öfters eine Selbstprüfung anstellen wird über den Erfolg seiner Thätigkeit im Amte, so hat er hiermit den Maßstab zur Beurtheilung seines Wirkens als Religionslehrer. Dieser Maßstab ist nicht bloß das Verhalten der Kinder während ihrer Schulzeit, sondern vor Allem ihr Verhalten nach ihrem Austritte aus der Schule. Wenn sie alldann an allem Guten und Schönen, wie es die katholische Kirche bietet, an dem Gebete, dem Kirchenbesuche, dem Empfange der heiligen Sacramente, an der Verherrlichung des Gottesdienstes recht lebendig und freudig sich betheiligen; wenn auch ihr Leben dieser Gesinnung entspricht: dann hat der gute Lehrer den beseligenden